Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

33 (21.1.1918) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 33 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Montag, 21. Januar 1918** — 77. Jahrgang. — **Mittagsblatt.**

Frieden mit der Ukraine.

Auflösung der gesetzgebenden Versammlung in Petersburg. — Verschärfung der russisch-rumänischen Spannung.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Jan. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Ostende wurde von See her beschossen.

Heftige Artilleriekämpfe dauerten im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern bis spät in die Nacht hinein an.

Zu beiden Seiten der Lys, am La Bassee-Kanal, sowie zwischen Lens und St. Quentin hat die Gefechtstätigkeit zugenommen. Mit besonderer Stärke lag englisches Feuer tagsüber auf unseren Stellungen südlich von der Scarpe.

Die französische Artillerie war nur in wenigen Abschnitten lebhaft. Feuersteigerung trat zeitweilig im Maasgebiet, sowie nördlich und südlich vom Rhein-Marnekanal ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der

Mazedonischen Front

und der

Italienischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Der deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 20. Jan., abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

Ereignisse zur See.

() Amsterdam, 19. Jan. Die Zeitung Telegraaf meldet aus Hoek van Holland, daß der im Jahre 1917 in Rotterdam gebaute Dampfer „Hilda Lea" (1328 B.-R.-T.) am 25. Dezember im Kanal torpediert worden sei.

WTB. Amsterdam, 21. Jan. „Maasbode" meldet: Der frühere ungarische, jetzt unter französischer Flagge fahrende Dampfer „Tibor" (2727 B.-R.-T.), der eine Ladung Benzin führte, wurde im Hafen von Port Said durch Feuer zerstört.

() Rotterdam, 19. Jan. Der „Maasbode" berichtet, daß der amerikanische Dampfer „Texas" (6687 B.-R.-T.) nach einem Zusammenstoß gesunken sei.

WTB. Paris, 21. Jan. (Reuter.) Der spanische Dampfer „Donna Nova" wurde am 15. Januar im Mittelmeer torpediert. Das Schiff konnte in den Hafen geschleppt werden.

Ein englischer 12000 Tonnen-Dampfer versenkt.

WTB. Berlin, 19. Jan. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Dieckmann, hat kürzlich sechs durchweg bewaffnete Dampfer mit rund 32 000 B.-R.-T. versenkt. Die Mehrzahl der Schiffe wurde in der Irischen See teils einzeln, teils aus Geleitzügen unter starker Deckung herausgeschossen, darunter ein etwa 12 000 Tonnen großer Dampfer, ähnlich dem „Afric"-Typ der White Star Line.

Der Chef des Admiralstabes.

Schwere Drohung der britischen Metallarbeiter.

() Köln, 20. Jan. Die „Köln. Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: Die sozialistische „Berner Tagwacht" berichtet aus London auf privatem, indirektem Wege: Der Metallarbeiterverband von England und Schottland hat der englischen Regierung ein Ultimatum gestellt, worin er mit dem revolutionären Gesamtausstand droht, falls die Behörden vor Ende des Monats verfehlten, eine allgemeine Friedenskonferenz einzuberufen. Die bürgerliche Presse ist natürlich über die Drohung entrüstet, denn dadurch käme die ganze Kriegsmaschine zum Stillstand, da die Herstellung von Schiffen, Munition und Flugmaschinen vollständig lahmgelegt würde. Im Parlament bedrohte Minister Geddes die unpatriotischen Vertreter der Metallindustrie schon mit dem Fluche der ganzen Nation und noch wirkungsvoller mit Maschinengewehren.

Die unzufriedenen Alliierten.

WTB. Bern, 19. Jan. Die „Stampa" meldet aus Rom: Bei den Rumänen, Serben und Griechen zeige sich starke Unzufriedenheit über die Erklärungen Lloyd Georges und Wilsons. Man finde, daß die Entente die Interessen dieser Staaten ungenügend schütze. Die serbische und rumänische Regierung hätten deshalb Italien um Vertretung ihrer Interessen auf der Pariser Konferenz ersucht. Eine rumänische Abordnung werde dieser Tage in Rom erwartet.

Die Hetze gegen König Konstantin.

* London, 18. Jan. (Reuter). Im Unterhause fragte Lynch an, ob die Regierung wisse, daß sich König Konstantin in der Schweiz aufhalte und von einer Gruppe deutscher, überaus tätiger Propagandisten, darunter von Theotokis, dem ehemaligen griechischen Gesandten in Berlin, umgeben sei, und daß diese Gruppe in ständiger Verbindung stehe mit Bülow und dem Fürsten Hohenlohe. Ferner fragte Lynch, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenke, um diese Treibereien zu durchkreuzen. Balfour antwortete, seine Informationen stimmten im allgemeinen mit den Erklärungen des Abgeordneten überein, und die Regierung treffe alle in ihrer Macht stehenden Maßnahmen, um diese Propaganda zu hintertreiben.

Der erste Friedensschluß.

WTB. Brest-Litowsk, 20. Jan. Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der Ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß über die Grundlagen eines abzuschließenden Friedensvertrages Einigung erzielt worden ist. Mit Feststellung der wesentlichen Grundzüge des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkte angelangt, der es den Delegationen zur Pflicht macht, mit den heimischen verantwortlichen Stellen in Fühlung zu treten.

Die Delegationen sind darüber einig, daß die hiermit notwendig werdende Aussetzung der Verhandlung so kurz als möglich bemessen sein soll. Sie haben sich daher zugesagt, sofort nach Brest-Litowsk zurückzukehren, und sind entschlossen, sodann im Rahmen der ihnen erteilten Ermächtigungen den Friedensvertrag abzuschließen und zu unterzeichnen.

* * *

Hiermit ist es zum erstenmale in dem diese Welt erschütternden Kriege gelungen, die Grundlagen zur Herbeiführung des Friedenszustandes zu finden. Bei den Friedensverhandlungen mit der neuen Republik der Ukrainer lagen die zu klärenden Hauptfragen, über die jetzt eine Einigung erzielt ist, allerdings erheblich einfacher, als dies bei den Verhandlungen mit der Petersburger Delegation der Fall ist. Territoriale Probleme waren nicht unmittelbar zu lösen; es kommt lediglich die Abgrenzung der Ukraine gegen das neugegründete Königreich Polen in Betracht. Dennoch kann die Tatsache selbst nicht hoch genug angeschlagen werden. Die Meldung von dem ukrainischen Frieden wird gerade jetzt, wo der Kampf um die Friedensfrage neue ernste Erschütterungen in Petersburg auszulösen beginnt, im großrussischen Volke einen starken Eindruck machen, und wird die Stellung jener Kreise stärken, die die verschleppende Taktik Trotzkis mißbilligen und die angesichts der immer trostloser werdenden Lage im Innern Rußlands nach einem Frieden um jeden Preis streben.

Der Friede mit der Ukraine ist aber auch wirtschaftlich von hoher Bedeutung. Die Gebiete, die die neue Republik umfaßt, sind vor allem die Kornkammer des russischen Nordens, der in der Lebensmittelversorgung immer sehr stark von dem Süden abhängig ist. Die wirtschaftliche Kraft des russischen Südens wird nun den verbündeten Mittelmächten zunächst zugute kommen. Gerade in diesem Teil des ehemaligen russischen Reiches müssen noch große Mengen solcher Rohstoffe liegen, die wir zum weiteren Durchhalten dringend nötig haben. Der Friede mit der Ukraine reißt bereits eine weite Lücke in den Blockadering der Entente.

Der ukrainische Friede, der natürlich auch militärisch die Mittelmächte erheblich entlastet, und der die zum Teil noch

---

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Fr. Lehne.

(11) [Nachdruck verboten.]

Langsam erhob sie sich und schritt nach der offenen Balkontür. „Wie schön ist's heut abend!" Sie hob den Arm und lehnte leicht den Kopf dagegen.

Und ihre Gedanken schweiften hin zu einem, der jetzt wohl über seinen Büchern saß, um weiterzustudieren, damit er nicht „versimpelte" — oder schrieb er an seine Braut?

Ihre feinen dunklen Brauen zogen sich fast schmerzlich zusammen — was wollte er von ihr? Warum drängte er sich in ihr Sinnen? Was hatte sie, Astrid Vermehren, denn mit einem unbedeutenden, unbekannten Landarzt zu tun? Ihr waren doch so viele Männer schon begegnet von glänzender Erscheinung, klangvollem Namen, von Rang und Stand, Männer, die sie längst vergessen — — und nur dieser eine hakte sich so fest in ihre Gedanken.

„Träumst du, Astrid?"

Die spöttische Stimme des Bruders, der plötzlich hinter ihr stand und sie auf die Schulter tippte, schreckte sie aus ihren Sinnen. „Du überlegst wohl eben, wen du mit deiner Hand beglücken willst — Westenfeld oder Cargill?"

Zornig glühten ihre Augen ihn an.

„Ich überlegte eben, ob es wohl ehrenvoll ist für einen jungen Mann in deinem Alter, so auf der Bärenhaut zu liegen."

„Dafür arbeiten andere für mich! Ich fühle mich sehr wohl so als „Lilie auf dem Felde", wie du mich vorhin eben so poetisch wie treffend bezeichnet hast! — Aber, höre, Madonna, du bist heute verdammt kratzbürstig! Gehe schlafen, damit mir morgen die Sonne deiner Gnade wieder lächelt! Ich werde auch verschwinden! — Gute Nacht ihr edlen Damen! Und galant küßte er die Hand der Mutter; die Geheimrätin hatte wenig oder gar nicht auf das Wortgeplänkel der Kinder geachtet, da sie in einen leichten Halbschlummer gefallen war. —

Fünftes Kapitel.

Es war kaum neun Uhr vorbei. Kurt dachte noch nicht ans Schlafengehen. Er wechselte nur schnell die Kleidung. Dann schlug er den Weg nach dem Dorfe ein, auf dessen Hälfte sich die väterliche Fabrik befand.

Schwer und massig lag das mächtige Viereck im warmen Dämmer des Augustabends da; nur die Wohnung des Pförtners zeigte Licht.

Er blieb an dem kleinen niedlichen Hause stehen und spähte durch das geöffnete Fenster in das Innere eines Zimmers. Ein hübsches Bild bot sich ihm dar; eine Nähmaschine war unter die Hängelampe gerückt, und ein junges frisches Mädel saß noch fleißig arbeitend davor, das eine zartfarbige Bluse in Säumchen steppte. Er ließ einen Pfiff hören; lauschend blickte das Mädchen auf, und als der Pfiff nochmals ertönte, sprang es auf, eilte an das Fenster und beugte sich weit hinaus, nach rechts und links das Dunkel durchspähend.

Da wurde der dunkle Wuschelkopf festgehalten, und auf dem roten Kirschenmund brannten heiße Küsse. Mit girrendem Lachen befreite sich das junge Mädchen.

„Wie können Sie mich so erschrecken, Herr Vermehren?"

„Ach tun Sie nicht so, Mieke! Kommen Sie lieber heraus."

„Es ist schon so spät —"

„Aber nicht zu spät um nicht so eine kleine Ueberraschung noch entgegenzunehmen! Also, Mädel —"

„Großvater hat die Haustür geschlossen; er kommt um zehn Uhr wieder! Und ich hab' doch meinen Schlüssel neulich verloren."

„Na, wozu sind denn die Fenster da, wenn nicht zum Ein- und Aussteigen," sagte er übermütig; dann faßte er in die Tasche nahm ein Etui heraus, klappte es auf und hielt es ihr vor die Augen. Ein goldner Anhänger mit einem roten Stein, der von kleinen Brillantsplittern umgeben war, lag darin an einem feinen goldenen Kettchen. „Na, Mädel, gefällt dir's?"

Sie stieß einen leisen Freudenschrei aus, und mit einem begehrlichen Augenfunkeln griff sie darnach. Er zog das Etui zurück.

„Nee, Miekchen, so haben wir nicht gewettet! Erst kommen! So als schmachtender Seladon vor Ihren Fenstern möcht ich mich doch nicht präsentieren! Also — komm herab, o Madonna Theresia, sieh, wie schön — hoppla —"

In seinem Armen fing er Mieke auf, die die Geraniienstöcke auf der Fensterbank zurückgeschoben und einen kühnen Satz zum Fenster hinausgewagt hatte. Lachend entwand sich das tolle Mädel seiner Umarmung, aber nicht, ohne daß sie sich diese Befreiung durch viele Küsse hatte erkaufen müssen.

Dann legte er ihr den Anhänger um den vollen weißen Hals, der verführerisch aus dem Ausschnitt der weißen Bluse hervorlugte.

Mit kindlicher Freude faßte sie nach dem Schmuck.

„O, es ist so dunkel, ich kann garnichts sehen," klagte sie, und er mußte sein Taschenfeuerzeug nehmen, damit sie bei dessen Schein das hübsche Schmuckstück bewundern konnte! Wie die Brillanten und der rote Stein glühen und funkeln," sagte sie begeistert.

„Wie deine Lippen so rot und so süß," flüsterte Kurt und umschlang leidenschaftlich das hübsche, üppige Mädchen.

„Ach, und nun kann ich's nicht mal tragen, damit sich die andern ärgern — es ist zu kostbar."

Er lachte herzlich. „Du kannst es dennoch tragen, wenn du sagst, es ist aus einem Dreimarkbasar! Brauchst nicht zu verraten, daß es echt ist. Mieke, was bist du ein dummes Mädel!"

Mal sagt er „Du", mal „Sie" zu ihr, wie es ihm paßte.

Und dieser Ausweg leuchtete ihr ein, daß sie jubelnd zustimmte. „Die verstehen's ja doch nicht — — und ärgern tun sie sich doch!"

Dann aber horchte sie ängstlich in die Nacht hinein. „Jetzt muß ich aber wieder 'rein Herr Vermehren. Großvater kann jeden Augenblick kommen, und dann gibt's was, wenn ich nicht da bin!"

Sie ließ sich nicht länger halten; eilig schlüpfte sie, von ihm unterstützt, wieder durch das Fenster in das Zimmer, und er mußte sich mit einem kurzen Abschied und dem Versprechen „Auf morgen!" begnügen.

(Fortsetzung folgt.)

immer kriegslustigen Rumänen in eine doppelt peinliche Lage bringt, wird von der Berliner Presse mit Genugtuung begrüßt. Die „Berl. Morgenpost" meint: Wir werden noch manche Schwierigkeiten technischer Art zu überwinden haben, zumal der Landumfang des neuen Staates der Ukraine noch nicht einmal feststeht. Allein der erste Schritt zur Verwirklichung des Friedens ist getan. Insbesondere dürfen wir uns zur Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen mit der Ukraine freuen, durch die für unsere Versorgung neue Quellen von höchster Ergiebigkeit erschlossen werden können. — In der „Täglichen Rundschau" heißt es: Die Ukraine muß, wenn sie bei ihrem Friedenswillen bleibt, Rußland nach sich ziehen, schon weil eine noch bessere Ordnung, Lebensmittelreichtum, gesündere Volkskraft der stärkere Politiker ist. — Zur Einigung über den Frieden mit der Ukraine sagt der „Berl. Lokalanz.": Dieser wichtige Erfolg der Brest-Litowsker Verhandlungen werde in Deutschland mit Genugtuung begrüßt werden. Voraussetzung bleibe, daß es die ukrainischen Unterhändler mit ihren Versprechungen ernst meinen und mit derselben Stimmung aus Kiew zurückkehren, die sie bei ihrer Abreise aus Brest-Litowsk gezeigt hätten.

* * *

Einzelheiten über das Abkommen der Ukraine.

() **Brest-Litowsk**, 20. Jan. (Ausführlichere Fassung.) Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß über die Grundlagen eines abzuschließenden Friedensvertrages eine Einigung erzielt worden ist. Der Kriegszustand soll als beendet erklärt und der Entschluß der Parteien bekräftigt werden, fortan in Frieden und Freundschaft mit einander zu leben. Die an der Front einander gegenüberstehenden Truppen sollen mit dem Friedensschluß zurückgezogen werden. Alle Beteiligten sind darüber einig, daß in dem Friedensvertrag für die sofortige Aufnahme eines geregelten wirtschaftlichen und rechtlichen Verkehrs Sorge zu tragen sein wird. Auch die diplomatischen und konsularischen Beziehungen sollen alsbald aufgenommen werden.

Mit der Herstellung der wesentlichen Grundzüge des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkte angelangt, der es den Delegierten zur Pflicht macht, mit den heimischen verantwortlichen Stellen in Fühlung zu treten. Ein Teil der bevollmächtigten Vertreter sieht sich veranlaßt, diesen verantwortlichen Stellen persönlich über den Gang der bisherigen Verhandlungen Bericht zu erstatten und die Zustimmung zu dem Vereinbarten einzuholen.

Alle Delegationen sind darüber einig, daß die dadurch notwendig werdende Aussetzung der Verhandlungen so kurz als möglich bemessen sein soll. Sie haben sich daher zugesagt, sofort nach Brest-Litowsk zurückzukehren, und sind entschlossen, sodann im Rahmen der ihnen erteilten Ermächtigungen den Friedensvertrag abzuschließen und zu unterzeichnen.

*

Graf Czernin über Brest-Litowsk.

WTB. **Brest-Litowsk**, 20. Jan. Der Vertreter des Wiener Korr.-Büros hatte am 17. Januar eine Unterredung mit dem Grafen Czernin über den Stand der Friedensverhandlungen. Graf Czernin äußerte sich dabei folgendermaßen: Die Verhandlungen mit den Vertretern der Regierungen von Petersburg und Kiew sind in vollem Gang. Der Verlauf ist allerdings langwierig und schwierig. Ich halte und bürge dafür, daß der Frieden unsererseits nicht an Eroberungsabsichten scheitert. Ich nehme kein Wort zurück von dem, was ich als Friedensprogramm der Monarchie aufgestellt habe. Wir wollen nichts von Rußland, weder Gebietsabtretungen noch Kriegsentschädigungen; wir wollen nur ein auf freundnachbarlicher, aufrichtiger Grundlage beruhendes Verhältnis, das von Dauer ist und auf gegenseitigem Vertrauen beruht.

Wachsende Wirren in Rußland.

Der Konflikt zwischen Trotzki und Lenin.

):(**Berlin**, 19. Jan. Ein Privatteleglramm meldet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung des „Djen" bestätigt es sich, daß zwischen Trotzki und Lenin ein offener Konflikt ausgebrochen ist. Lenin soll beschlossen haben, Trotzki im Einvernehmen mit dem Rat der Volkskommissare von seinem Posten als ersten Vorsitzenden der russischen Friedensdelegation zu entheben und an seine Stelle Krylenko nach Brest-Litowsk zu senden. Trotzki soll in einem Telephongespräch Lenin in drohendem Tone mitgeteilt haben, daß er unverzüglich die Friedensverhandlungen abbrechen werde, wenn Lenin nicht die gegen ihn eingesetzten Intrigen sofort unterdrücke.

* **Köln**, 19. Jan. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: Die nächsten Tage werden zur entscheidenden Kraftprobe werden zwischen Lenin und der sozialistischen Opposition, als deren Führer mehr und mehr Tschernow hervortritt. Die Stellung der Regierung Lenin ist noch immer derart, daß sie zu einem entschiedenen Schlag gegen ihre Gegner, auch zur Auflösung der Konstituante, fähig wäre, wenn sie in sich einig ist. Die letzten Nachrichten deuten aber darauf hin, daß innerhalb der maximalistischen Regierung sehr wesentliche Meinungsverschiedenheiten bestehen, namentlich wegen der Durchführung der schonungslos gegen die gebildeten Kreise angeordneten Unterdrückung, die immer noch in schönster Opposition sich befinden, und wegen der von Lenin verlangten Ersetzung der verfassunggebenden Versammlung durch den roten Nationalkonvent. Nicht nur die Partei der linken Sozialrevolutionäre, sondern auch der rechte Flügel der Maximalisten hält sich die Möglichkeit offen, von Lenin abzufallen, und sich mit den ihr nahestehenden Parteien der Internationalisten, dem linken Flügel der Maximalisten, vielleicht auch mit Tschernow zu einer neuen links-sozialistischen Koalitionsregierung zu vereinigen. Eine solche Regierung, zu der nun Lunatscharska, Markow und Mistislawski gehören würden, würde in den Fragen der äußeren Politik vermutlich nur sehr unwesentlich von Lenins Programm abweichen und die Verhandlungen in Brest-Litowsk jedenfalls in der bisherigen Weise weiterführen, wahrscheinlich aber Deutschland gegenüber um ein wenig mehr Entgegenkommen zeigen als Lenin. Die Stellung Trotzkis zu diesen Strömungen ist noch ziemlich unklar.

Straßenkämpfe in Odessa.

):(**London**, 18. Jan. Das Reutersche Büro erfährt aus Petersburg: Den Abendblättern zufolge ist es in den Straßen von Odessa zwischen ukrainischen und maximalistischen Truppen zu einer richtigen Schlacht gekommen. Die Ukrainer halten die Theater und das Gebäude der Rada besetzt. Das Gewehrfeuer hat sich auf die ganze Stadt ausgedehnt. Ein Mitglied der Roten Garde wurde tödlich verwundet. Der Kreuzer „Sinope" und andere Schiffe sind in die Rhede eingelaufen und haben das Feuer eröffnet.

Die Hungersnot.

WTB. **Stockholm**, 21. Jan. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Rußland herrscht in den Gouvernements Nowgorod, Kostroma, Smolensk, Moskau, besonders in Orenburg und Turkestan Hungersnot. Der Volkskommissar für Verpflegungsangelegenheiten hat eine Verfügung gegen die Anarchie im Verkehrsleben erlassen. Die Verpflegung der hungernden Provinzen sei bei den jetzigen Zuständen unmöglich. Die Rote Garde und revolutionäre Freiwillige sollen die Ordnung des Bahnverkehrs wieder herstellen.

Die Lage in Wladiwostok und Charbin.

WTB. **London**, 21. Jan. (Reuter.) „Daily Mail" meldet vom 16. ds.: Der Telegraph in Wladiwostok und Charbin ist in den Händen der Bolschewikis. Mehrere Schiffe liegen dort, um die Japaner in Sicherheit zu bringen, falls es die Lage erfordern sollte.

Entsendung eines japanischen Kriegsschiffes nach Wladiwostok.

WB. **Tokio**, 18. Jan. (Reuter). Das Marineministerium teilt mit: Ein Kriegsschiff ist nach Wladiwostok gesandt worden.

Die Nichtigkeitserklärung der russischen Staatsanleihen.

WTB. **Petersburg**, 20. Jan. Der Rat der Volksbeauftragten hat (wie schon kurz berichtet) am 14. Januar den Entwurf eines Erlasses über die Nichtigkeitserklärung aller äußeren und inneren russischen Staatsanleihen vom 14. Dezember angenommen. Der Dezembercoupon der genannten Arbeiten wird nicht bezahlt. Ebenso werden die Staatsgarantien für Einrichtungen und Unternehmungen aller Art, die von der alten Regierung gewährt wurden, für nichtig erklärt. Verbindlichkeiten mit kurzer Umlaufszeit und andere Schatzscheine bleiben in Kraft, doch werden die Zinsen dieser Werte unterdrückt, und die Papiere sollen wie Banknoten umlaufen. Inhaber innerer Anleihen in kleineren Beträgen, d. h. von weniger als 10 000 Rubeln, werden eine lebenslängliche Rente in der Höhe der bisher bezogenen Zinsen erhalten. Die Sparkassen werden von dem Erlaß nicht berührt. Der Erlaß wird dem geschäftsführenden Ausschuß zur Genehmigung vorgelegt werden.

Russische Schatzwechsel in englischem Besitz.

WB. **London**, 19. Jan. Im Unterhaus gab Bonar Law bekannt, daß die Regierung den Umtausch gewisser russischer Schatzwechsel geregelt habe. Falls diese notleidend werden sollten, werden dafür 3proz. Schatzbonds mit 12jähriger Laufzeit zum Parikurs gewährt werden. Da der Preis dieser Schatzbonds 82 Prozent wäre, so entspräche dies einer Prämie von 18 Prozent für die Sicherstellung gegen Verluste aus den russischen Schatzwechseln. Die Summe, um die es sich handelt, beläuft sich auf 17½ Millionen Pfund Sterling.

*

Die Auflösung der gesetzgebenden Versammlung.

WTB. **Petersburg**, 19. Jan. (Pet. Tel.-Ag.) Nachdem die verfassungsgebende Versammlung nach 1½stündiger Beratung gegen die Erklärung des ausführenden Zentralausschusses abgestimmt hatte, entfernten sich die Bolschewikis. Die verfassunggebende Versammlung wollte nicht die Art und Weise billigen, in der die Friedensverhandlungen von den Sovjets, die den Saal verlassen hatte, geführt wurden. Um 4 Uhr morgens wurde die Versammlung von Matrosen aufgelöst. Heute wird ein Erlaß erscheinen über die Auflösung der verfassunggebenden Versammlung.

WTB. **London**, 11. Jan. Reuter meldet vom 19. d. M.: In der konstituierenden Versammlung verlas Swerdlow Erklärungen der Arbeiterrechte. Diese verlangt, daß die russische Republik der Sovjets das Privateigentum abschafft und das Eigentum der Arbeiter an ihre Arbeit einführt, daß die Arbeiter bewaffnet und die müßigen Klassen entwaffnet, daß eine sozialistische Armee geschaffen und die Anleihen für ungültig erklärt werden. Die Erklärung schließt damit, daß die Macht ausschließlich den Arbeitern und den Sovjets gehöre. Matrosen mit Gewehren und Bajonetten bewaffnet, standen in den Gängen und zwei Feldgeschütze waren am Eingange aufgestellt. Die konstituierende Versammlung beschloß mit 273 gegen 140 Stimmen die Beratung der Erklärung der Arbeiterrechte zu vertagen. Daraufhin verließen die Bolschewikis und die linksstehenden Sozialrevolutionäre den Saal. Die zurückbleibenden Sozialrevolutionären der Rechten nahmen trotz der Drohung der bewaffneten Matrosen in aller Eile die Maßnahmen betr. den Grund und Boden an, sowie den Vorschlag an die Kriegführenden Abordnungen zu schicken, einen Weltfrieden herbeizuführen.

* * *

Die „Berl. Volksztg." schreibt: Unsere Meinung, daß die Bolschewikis in der Konstituante nicht die Mehrheit haben, hat sich bestätigt. Aus den bisherigen Nachrichten geht hervor, daß die Konstituante sich gegen die Art und Weise ausgesprochen hat, wie die Bolschewikisten die Friedensverhandlungen führten. Es wird vermieden, Angaben darüber zu machen, ob die Mehrheit die Verschleppungsmethoden Trotzkis verurteilt hat, oder ob sie in seinem Auftreten schon ein zu großes Entgegenkommen sieht.

Der „Vorwärts" sagt zur Auflösung der Konstituante, damit hat sich ein geschichtliches Ereignis vollzogen, dessen schnellere Bedeutung nicht verkannt werden soll. Die bolschewikische Regierung hatte in der Volksvertretung keine Mehrheit gefunden und da sie auf die Macht nicht verzichten wollte, hat sie in dem Parlament des revolutionären Rußlands nicht anders gehandelt, wie der Zar an der Duma.

Die russisch-rumänische Spannung.

() **Berlin**, 19. Jan. Die „National-Zeitung" meldet aus Zürich: Wie aus Petersburg berichtet wird, hat die Bolschewiki-Regierung die rumänische Gesandtschaft aus Petersburg ausgewiesen. — „Daily Mail" meldet aus Petersburg, daß die Bolschewiki dem russischen Gesandten in Jassy Befehl gaben, seine Amtstätigkeit einzustellen und Jassy zu verlassen. — „Times" melden aus Petersburg, daß die Banken der Hauptstadt den Befehl der Regierung erhielten, rumänische Anweisungen nicht mehr auszuzahlen. Die Rumänen verlassen fluchtartig Petersburg. Die Intervention der Ententebotschafter ist von Lenin zurückgewiesen worden.

() **Berlin**, 19. Jan. Die „Basler Nationalzeitung" berichtet: Verschiedene Nachrichten aus Rußland besagen, daß die Zustände in Rumänien einem Chaos gleichen. Die Armeen teilen sich in eine monarchistische und revolutionäre Partei. Der König und das Königsschloß sind von einer starken Wache von Offizieren und Regierungstreuen umgeben, welche jedoch die bereits geschehene Gefangennahme des Königs nicht mehr zu verhindern vermochten. Die Soldaten desertieren massenhaft von der Front. Ueberall finden große Versammlungen zugunsten des Friedens statt. Der Druck der russischen Regierung auf Rumänien wird immer größer und die Lebensmittelnot trägt dazu bei, die Stellung des Landes zu verschlimmern.

WTB. **Petersburg**, 21. Jan. (Reuter.) Eine Zeitung meldet, daß der Befehl der Volksbeauftragten, den König von Rumänien zu verhaften, sich bestätigt. Der revolutionäre Ausschuß der 9. Armee sandte den rumänischen Militärbehörden ein Ultimatum mit 2 Stunden Frist, indem er freien Durchzug der russischen Truppen durch Jassy verlangt.

Sturm in der französischen Kammer.

:: **Bern**, 19. Jan. Wie ausführlichen Berichten der Lyoner Presse über die gestrige Kammersitzung zu entnehmen ist, verlief diese von Anfang bis zum Ende unter ungeheurer Erregung. Von der ersten Interpellation Poncets bis zuletzt kam es zu beständigen Zusammenstößen zwischen den Royalisten und den Sozialisten. Nach den Erklärungen Longuets beschimpfte Pougliesi Conti die Sozialisten. Er wurde vom Präsident Deschanel zur Ordnung gewiesen, der erklärte, die Debatte könne so nicht weitergehen; durch die ewigen Szenen werde das französische Parlament in den Schmutz gezogen. Der Sozialist Blanc wurde wegen mehrfacher Ausfälle gegen Pougliesi Conti ebenfalls zur Ordnung gerufen. Nach Wiederherstellung der Ruhe ergriff Pougliesi Conti abermals das Wort. Er gebrauchte aber sofort unparlamentarische Ausdrücke, so daß der Präsident Deschanel genötigt war, ihn mit Androhung des Ausschlusses von der parlamentarischen Debatte zurechtzuweisen. Da Pougliesi Conti während seiner Angriffe gegen Longuet hierauf nicht einging, entzog ihm der Kammerpräsident mit ungeheurer Mehrheit das Wort, hob die Sitzung auf und ordnete die Räumung der Tribünen an. Als Pougliesi Conti unwillig von der Rednerbühne herabstieg, stürzte sich der Sozialist Mayerns auf ihn. Eine große Anzahl Deputierter und Diener des Hauses versuchten, die Kämpfenden zu trennen. Es kam zu einem regelrechten Handgemenge. Plötzlich schwang sich Pougliesi Conti auf das Rednerpult zurück, zog einen Revolver hervor und fuchtelte damit herum, indem er sich gegen die äußerste Linke wandte. Auf Zureden seiner Kollegen steckte schließlich Pougliesi Conti die Waffe ein. In den Tumult hinein ertönten die Alarmglocken zur Räumung der Kammer. Der Sitzungssaal, die Tribünen und die Wandelgänge wurden nur langsam geräumt. Die Türen des Sitzungssaals wurden verriegelt und die Sitzung erst nach ¾stündiger Unterbrechung wieder aufgenommen.

*

Nach Wiederaufnahme der Sitzung nahm die Kammer die von der Regierung gebilligte Tagesordnung Paisant an, worin es heißt:

Die Kammer mißbilligt die Umtriebe der Royalisten und anderer auf den Krieg abzielenden Bestrebungen, die das Land vor dem Feinde uneinig zu machen suchen, und drückt ihr Vertrauen zur Regierung aus, daß diese sie unterdrücken und die republikanischen Einrichtungen durch strenge Anwendung des Gesetzes schützen werde, und geht zur Tagesordnung über.

Ministerpräsident Clemenceau erklärte, als er die Tagesordnung Paisant beantwortete, die Regierung sei entschlossen, alle antirepublikanischen Umtriebe zu verfolgen, mögen sie nun bonapartistische oder monarchistische sein oder von einem Bürger herrühren, dem es einfallen sollte, zu seinem persönlichen Vorteil gegen die Republik Verschwörungen anzuzetteln.

Der Teil der Tagesordnung, der der Regierung das Vertrauen ausspricht, wurde mit 404 gegen eine Stimme angenommen und darauf die Sitzung aufgehoben.

Eine neue Rede Lloyd Georges.

WTB. **London**, 19. Jan. (Reuter.) Bei der gestrigen Beratung der Delegierten der Trade Unions, die abgehalten wurde, um die Vorschläge der Regierung in der Frage der Truppenbestände zu prüfen, hielt der Premierminister Lloyd George eine Rede an die Kongreßteilnehmer, in der er mit Bezug auf die Kriegsziele folgendes ausführte: Die Alternative, vor der wir stehen, ist folgende: Um die nötigen Mannschaftsbestände zu erhalten, gibt es kein anderes Mittel, als die Grenze des Militärdienstpflichtalters auf 55 Jahre zu erhöhen, wie dies bereits in Oesterreich geschehen ist, oder die Verwundeten wieder in die Feuerlinie zu schicken. Wenn wir nicht im stande sind, die deutsche Armee zu besiegen, wird es nicht möglich sein, unsere durchaus vernünftigen und gemäßigten Friedensbedingungen durchzusetzen, die kürzlich von den Trade Unions verkündet wurden.

Der Redner erinnerte an die Formulierung der Kriegsziele, wie sie von ihm namens der Regierung, und kurz darauf auch von Wilson dargelegt wurden und erläuterte ferner, wie diese beiden Kundgebungen in Deutschland aufgenommen wurden. Wenn die Entente aber, fuhr Lloyd George fort, nicht imstande ist, den heutigen Machthabern in Deutschland die Spitze zu bieten, so werden diese morgen die ganze Welt beherrschen. Die englische und die französische, überhaupt die europäische Demokratie wird der Gnade einer grausamen Militärautokratie ausgeliefert sein, wie sie der Welt nur jetzt gesehen hat. Die Deutschen werden Belgien niemals räumen, wenn sie nicht dazu gezwungen werden. Zum Schluß erklärte der Premierminister: Wenn jemand an meiner Stelle ein ehrenhaftes und annehmbares Mittel zu finden im stande ist, um ohne Kampf aus diesem Konflikt herauszukommen, so beschwöre ich Sie im Namen Gottes, mir dieses Mittel zu nennen. Meiner Ansicht nach gibt es nur eine Alternative: Entweder setzen wir den Kampf fort oder wir unterliegen.

Das Nachspiel vom Isonzo.

WTB. **Rom**, 19. Jan. Die „Agenzia Stefani" meldet: Mit einem königlichen Erlaß wurde ein Untersuchungsausschuß eingesetzt mit der Aufgabe, Ermittelungen anzustellen und Bericht zu erstatten über die Ursachen und die etwaige Verantwortlichkeit für die militärischen Vorgänge, die den Rückzug der italienischen Armee an der Piave veranlaßten, ferner über die Art und Weise, in der der Rückzug ausgeführt wurde. Der Ausschuß ist wie folgt zusammengesetzt: Senator General Canova, Vorsitzender, Senator Admiral Cantovaro, General Rugier Tommasi, Generalanwalt am obersten Gerichtshof des Krieges und der Marine Pansa, Abgeordneter Raimond und ein weiterer Abgeordneter. Der Ausschuß hat alle erforderlichen Vollmachten. Die Einforderung und Prüfung von Akten und militärischen Urkunden, ebenso wie die Ladung von Zeugen, die der Armee angehören, findet durch die Vermittlung des Kriegsministers oder des Oberkommandos statt, je nach ihrer Zuständigkeit. — General Diaz kam in diesen Tagen in Rom an, nahm an einer Sitzung des Ministerrates, sowie zwei Sitzungen des Kriegsausschusses teil und reiste sodann an die Front zurück.

Die Behandlung der Ausländer in Italien.

:!: **Rom**, 19. Jan. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani müssen die Untertanen der mit Italien im Kriege stehenden Länder künftighin an einem ihnen von den Polizeibehörden angewiesenen Orte wohnen. Von dieser Weisung sind ausgenommen die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen italienischer Nationalität und die Osmanen nichttürkischer Nationalität, falls gegen sie kein ernstlicher Verdacht vorliegt. Ferner können Ausnahmen bewilligt werden für andere Angehörige feindlicher Länder im Falle hohen Alters oder gefährdeter Gesundheit, oder wenn Mitglieder der betreffenden Familie der italienischen Armee angehören. Die Naturalisation Angehöriger feindlicher Staaten, die im Laufe der letzten Jahre erfolgte, kann außer Kraft gesetzt und Eigentum feindlicher Staatsangehöriger sowie Institute feindlicher Nationalität können mit Beschlag belegt werden. Ein Teil der Zinsen der beschlagnahmten Güter kann den Eigentümern zur Befriedigung ihrer Lebensbedürfnisse übergeben werden. Das Verbot der Vornahme gerichtlicher und ziviler, kaufmännischer oder administrativer Handlungen durch die Verordnung vom 24. Juni 1917 wird auf Untertanen, Institute und Handelsgesellschaften ausgedehnt, die deutsch sind und ihren Sitz in Deutschland haben.

Aus dem Reich.

Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses.

N. C. **Berlin, 21. Jan.** Der Geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei trat am Freitag im Abgeordnetenhaus unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. Friedberg zu einer Sitzung zusammen, an der neben den Vertretern der Reichstags- und Landtagsfraktion auch die neu hinzugewählten Vorsitzenden der württembergischen und badischen Landesorganisation, Regierungdirektor Dr. von Hiehew und Geh. Hofrat Rebmann, teilnahmen. Der Geschäftsführende Ausschuß beschloß, den Zentralvorstand der Partei zu der satzungsgemäß anberaumten Sitzung einzuberufen, sobald sich der Ausgang der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk mit einiger Sicherheit übersehen läßt.

Richtigstellung.

N. C. Berlin, 21. Jan. Nach einer Zeitungsmeldung soll Dr. Friedberg die Wiederaufstellung zur Landtagswahl davon abhängig gemacht haben, daß er unabhängig von der nationalliberalen Landtagsfraktion sein Mandat ausüben könne. Diese Mitteilung ist nicht ganz zutreffend. Staatsminister Dr. Friedberg hat den Wunsch ausgesprochen, daß ihm bei seiner Wiederaufstellung freigestellt sein möge, ob er der Fraktion beitreten oder außerhalb des Rahmens der Fraktion parlamentarisch tätig sein wolle. Diesem Wunsch ist Rechnung getragen worden. Staatsminister Dr. Friedberg hat sich die Entscheidung über jene Frage bis nach seiner Wahl vorbehalten.

Eine nationalliberale Tagung in Hamburg.

Auf Einladung des Nationalliberalen Landesverbandes Hamburg wird die Reichstagsfraktion der Nationalliberalen Partei am 9. und 10. Februar eine Tagung in Hamburg abhalten. Vertreter der Hamburger Kaufmannschaft werden Vorträge über Hamburgs Wirtschaftsleben halten, woran sich eine Aussprache anschließen wird, um den Abgeordneten ein möglichst geschlossenes Bild von der Wirtschaftslage Hamburgs infolge des Krieges zu geben. Die Verhandlungen beginnen am 9. Februar, nachmittags, und sollen am Vormittage des folgenden Tages fortgesetzt werden. In Aussicht steht ferner ein Vortrag Dr. Stresemanns. Im übrigen ist eine Besichtigung des Hafens, des Hapagdampfers Imperator und vielleicht noch andere Betriebe und Einrichtungen, die für Hamburgs Sonderstellung in Handel und Schiffahrt belangreich sind, in Aussicht genommen.

Der österreichische Vorstoß gegen den Fürsten Bülow.

(!) **Berlin, 19. Jan.** Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt redaktionell: Wie wir hören, wird in amtlichen Kreisen der Vorstoß des „Wiener Fremdenblatts" gegen den Fürsten Bülow durchaus mißbilligt. Eine Absicht des Fürsten Bülow, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Schwierigkeiten zu bereiten, oder an seine Stelle zu treten, ist hier nicht bekannt. Sollten derartige Gerüchte von Leuten verbreitet werden, die es sich zur Aufgabe gestellt zu haben scheinen, unseren Unterhändler in Brest-Litowsk in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, so steht fest, daß Fürst Bülow diesem Kreise fern steht. Es ist bedauerlich, daß von der Presse des verbündeten Landes diese Angelegenheit in einer Weise behandelt worden ist, die einer Einmischung in deutsche Angelegenheiten nahe kommt. Es ist daher begreiflich, daß die deutsche Presse, unabhängig von ihrer Stellung zur politischen Persönlichkeit des Fürsten Bülow sich dagegen wendet.

Erhöhung von Renten aus der Unfallversicherung.

* Den Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 17. Januar 1918 beschlossen, daß die Empfänger von Verletztenrenten aus der Unfallversicherung eine monatliche Zulage von 8 ℳ zu ihrer Rente beantragen können, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind: 1. Die Rente, die der Verletzte bisher bezieht, muß mindestens eine solche von zwei Dritteln der Vollrente sein, 2. der Verletzte muß sich im Inlande aufhalten, 3. es dürfen nicht Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Zulage nicht benötigt wird. Der Antrag ist an den Versicherungsträger oder ein Versicherungsamt zu richten. Zweckmäßigerweise werden geeignete Schriftstücke dafür, daß die drei Bedingungen erfüllt sind, sofort beigelegt. Der Versicherungsträger teilt seine Entscheidung schriftlich mit. Der Antragsteller kann gegen die Entscheidung binnen einem Monat nach Zustellung Einspruch bei dem Oberversicherungsamt einlegen, das auf seinem Rentenbescheid angegeben ist. Das Oberversicherungsamt entscheidet endgültig. Zulagen werden vom 1. Februar 1918 bis zum 31. Dezember 1918 gewährt und durch die Post ausbezahlt.

Valentinis Verabschiedung.

WTB. Berlin, 19. Jan. Der preußische Staatsanzeiger veröffentlicht folgendes allerhöchste Handschreiben an den bisherigen Chef des geheimen Zivilkabinetts:

Mein lieber Geh. Kabinettsrat von Valentini! Ich habe zu meinem herzlichen Bedauern aus Ihrem Schreiben vom 15. Januar ersehen müssen, daß Ihr derzeitiger Gesundheitszustand Ihnen die Fortführung Ihres schwierigen Amtes als Chef meines Zivilkabinetts nicht länger gestattet. Durch meinen anderweitigen Erlaß vom heutigen Tage habe ich deshalb in Gnaden Ihrem Gesuch um Enthebung von Ihrem Amte als Geh. Kabinettsrat und Chef des Zivilkabinetts unter Versetzung in den Ruhestand mit der gesetzlichen Pension entsprochen, behalte mir aber vor, Sie im Staatsdienst wieder zu verwenden, sobald Ihre Gesundheit dies zuläßt. Ich hoffe zuversichtlich, daß Sie mir hierüber bald eine erfreuliche Meldung erstatten können. Sie haben mir in ihrer bisherigen arbeitsreichen Stellung fast zehn Jahre treu und rechtschaffen mit immer bewährtem Rat und mit selbstloser Aufopferung in mancher schweren Zeit im Krieg und im Frieden zur Seite gestanden. Ihr auf allen zuständigen Gebieten zuverlässiges Urteil, Ihre reichen Erfahrungen in Regierungs- und Verwaltungsangelegenheiten, Ihr hohes Verständnis für Kunst und Wissenschaft sind für mich von allergrößtem Wert gewesen. Alles dies werde ich nicht vergessen, sondern stets in gnädiger Erinnerung behalten. Es ist daher warmer herzlicher Dank, den ich Ihnen heute ausspreche. Zum Zeichen meiner gnädigen Wohlgeneigtheit verleihe ich Ihnen, den Sie mir als Freund, meinem Hause als Berater besonders nahegestanden haben, das beifolgende Großkommenturkreuz meines königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern am Ringe.

Großes Hauptquartier, den 16. Januar 1918.

Ihr allezeit dankbarer König, gez.: Wilhelm R.

Die politische Debatte im Hauptausschuß.

* **Berlin, 21. Jan.** Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, wird nach einer Vereinigung der Reichsleitung und den Parteiführern die politische Debatte im Hauptausschuß des Reichstages nunmehr voraussichtlich am Donnerstag ihren Anfang nehmen. Wahrscheinlich wird schon an diesem Tage der Reichskanzler Graf Hertling die angekündigte große Rede halten. Staatssekretär von Kühlmann, der gleich seinem österreichischen Kollegen Grafen Czernin die Abreise Trotzkis nach Petersburg auch seinerseits zu einem Besuche in der Heimat benutzt, trifft heute Abend in Berlin ein.

Versammlungen der Vaterlands-Partei.

() **Stuttgart, 11. Jan.** Die von der Vaterlandspartei gestern im Stadtgarten veranstaltete Versammlung ist durch radikale Kreise gestört worden, sodaß sich der Vorsitzende veranlaßt sah, die Versammlung aufzulösen. Nachdem die Anwesenden der Aufforderung nicht entsprochen hatten, wurde die Räumung des Saales durch die Polizeidirektion verfügt.

* **Berlin, 21. Jan.** Großadmiral v. Tirpitz eröffnete gestern eine große Versammlung der Vaterlandspartei mit einer Ansprache, in der er mit Genugtuung auf das ständige Anwachsen der Organisation hinwies.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe,** 21. Januar 1918.

= **Spende für den Badischen Heimatdank.** Der Großherzog hat eine ihm zur Verfügung gestellte Summe von 100 000 ℳ dem Badischen Heimatdank zugewiesen.

Na. **Die Bekleidungsfrage für Konfirmanden und Kommunikanten** bildet zurzeit in vielen Familien Gegenstand ernster häuslicher Sorge. Es handelt sich in den meisten Fällen ja nicht um die Beschaffung von Kleidungsstücken für den Tag der Konfirmation oder der ersten hl. Kommunion, sondern um die Anschaffung eines besseren Anzuges für die ins Leben tretenden jungen Leute, die mit dem Tage der Konfirmation bezw. Kommunion vielfach die Kinderkleider ablegen müssen. Durch die allgemeine Hilfstätigkeit, die sich während der Kriegsjahre in so erfreulicher Weise auf den verschiedensten Gebieten bewährt hat, könnten auch hier viele Schwierigkeiten gehoben werden. In zahlreichen Familien gibt es sicherlich noch abgelegte oder überflüssig gewordene Kleidungsstücke, die sich zu Sonntagsanzügen für männliche Konfirmanden und Kommunikanten verarbeiten ließen. Aus alten Gehröcken und ähnlichen Stücken ließen sich für bedürftige Knaben oft noch ganz schöne Festtagsanzüge anfertigen. Im übrigen ist es ja auch nicht unbedingt notwendig, daß es schwarze Anzüge sind, es können auch andersfarbige Stoffe verwendet werden. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn mildtätige Leute, die noch im Besitz geeigneter getragener Kleidungsstücke sind, hier helfend eingreifen würden. Am besten würde dies auf die Art geschehen, daß die Spender von Konfirmandenanzügen sich einen bedürftigen Konfirmanden oder Kommunikanten aussuchen und für diesen die Bekleidung übernehmen würden. Ein zweiter Weg wäre der, daß die einzelnen Wohltäter sich in dieser Angelegenheit derart teilen, daß der eine den Stoff für den Anzug liefert, während ein anderer die Kosten für die Bearbeitung übernimmt. Um eine Doppelversorgung zu vermeiden und den Gebern die Gewähr zu bieten, daß ihre Spenden auch den jungen Leuten zukommen, denen ihre Fürsorge gelten soll, hat das Kriegsunterstützungsamt sich bereit erklärt, die Vermittlung bei diesem wohltätigen Werk zu übernehmen. Beim Kriegsunterstützungsamt wird eine Liste aufgelegt mit den Adressen bedürftiger Konfirmanden und Kommunikanten. Dort müßten sich dann auch diejenigen melden, die gewillt sind, entweder den Stoff für einen Anzug zu liefern oder die Kosten der Bearbeitung zu tragen oder beides zusammen. Dadurch, daß jedem Geber die Möglichkeit gegeben ist, für seine Schenkung sich einen Knaben auszusuchen, ist die persönliche Note des Schenkungsakts gesichert. Die Vermittlung des Kriegsunterstützungsamtes ist aber unbedingt notwendig, einerseits wegen der Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen über die Verwendung getragener Kleidungsstücke, andererseits im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung der Wohltaten. An unsere gesamte Einwohnerschaft ergeht also die Bitte, auf diese Weise mitzuhelfen zur Bekleidung der bedürftigen Konfirmanden und Kommunikanten.

Na. **Lebensmittelverteilung.** Laut Bekanntmachung des Nahrungsmittelamts im Anzeigenteil werden in der Woche vom 21. bis 27. Januar 1918 neben den regelmäßigen Verteilungswaren, Graupen, Marmelade und saure Rüben ausgegeben. — Für die Woche vom 28. Januar bis 3. Februar 1918 ist die Verteilung von Teigwaren, Kaffee-Ersatz und Dörrgemüse (Gelberüben) vorgemerkt.

Na. **Marktbericht.** Infolge des Witterungsumschlags hat sich letzte Woche die Zufuhr von frischem Gemüse gegenüber der vorhergehenden Wochen bedeutend gebessert. Die Zufuhr an Wintergemüse, Kohlrabi und Meerrettig ist genügend, so daß die Nachfrage im allgemeinen gedeckt werden konnte. Seefische, mit Ausnahme von Stockfischen, fehlten gänzlich, dagegen waren am Freitag 2 Zentner Flußfische vorhanden. Der Marktverkehr war vergangene Woche ziemlich lebhaft.

= **Das Ende der Gummischuhe.** Eine Verordnung der Ersatzsohlen-Gesellschaft untersagt — gerade in dieser Zeit! — die Herstellung von Sohlen, Absätzen, Ecken und Fersenein lagen aus Gummi jeder Art. Zwar dürfen zu Ausbesserungszwecken noch dünne Gummisohlenplatten hergestellt werden, nicht mehr jedoch zur Herstellung neuer Schuhwaren. Jedem Käufer von Gummisohlenplatten muß vom Verkäufer die von der Ersatzsohlen-Gesellschaft ausgearbeitete Gebrauchsanweisung ausgehändigt werden.

Letzte Drahtberichte.

WTB. Berlin, 21. Jan. (Amtlich.) Der Kaiser hörte gestern den Generalstabsvortrag.

v. Batocki wieder Oberpräsident in Königsberg.

() **Berlin, 20. Jan.** Die „Vossische Zeitung" meldet: Wie wir erfahren, ist der Wirkliche Geheime Rat v. Batocki-Friebe als Nachfolger des zum Chef des Zivilkabinetts ernannten Oberpräsidenten v. Berg wieder auf seinen früheren Posten als Oberpräsident in Königsberg berufen worden.

Eine böswillige Erfindung.

* **Berlin, 19. Jan.** Die russische Zeitung Watsch Tschas meldet, daß deutsche Unterseeboote bei Trapezunt Transportdampfer mit russischen Truppen versenkt hätten. Diese Nachricht ist eine böswillige Erfindung zu dem Zweck, die Friedensverhandlungen zu stören.

Die deutschen Kohlen.

() **Berlin, 20. Jan.** In der süddeutschen Presse findet sich die Nachricht, daß Deutschland nicht nur an die Schweiz, sondern auch an Italien Kohlen liefere und daß insbesondere die in der Schweiz aus Deutschland eingetroffenen Kohlenladungen nach Italien umgeladen würden. Diese Mitteilung ist falsch. Daß Deutschland nach Italien keine Kohlen liefert, ist selbstverständlich. Dafür, daß nach der Schweiz gelieferte Kohlen nicht nach Italien weiter gehen, ist wohl bewährte Vorsorge getroffen.

Störungen des Telegraphen-Verkehrs.

* **Berlin, 20. Jan.** Amtlich wird mitgeteilt: Die Störungen des Telegraphen-Verkehrs haben sich vermindert, sind aber noch nicht ganz behoben, besonders nach Westfalen und Rheinland hin. Telegrammverzögerungen sind deshalb auch weiterhin noch unvermeidlich.

Amalie Materna †.

Wien, 19. Jan. Die berühmte Wagner-Sängerin und k. u. k. Kammersängerin, Mitglied der preußischen Hofoper, Frau Amalie Materna, ist im 71. Lebensjahre gestorben.

Die Folgen der Züricher Straßenkrawalle.

() **Bern, 19. Jan.** (Schweiz. Dep.-Agentur.) Das Militärgericht verurteilte heute die Angeklagten Itschner, Ackli, Leoni, Karcher, Bartel, Heuberger und Weibel, alle beteiligt an den Unruhen in Zürich und Außersihl, wegen Meuterei und Beihilfe dazu zu Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis zehn Monaten und den Ehrenfolgen. Oberleutnant Acklin wurde degradiert, Weibel auf vier Jahre des Landes verwiesen.

Abgestürzter Schweizer Flieger.

);(**Bern, 19. Jan.** Bei einer Uebung zwischen Allmont und Thun stürzte heute um 11 Uhr der Flieger Guentat ab. Er erlitt einen schweren Schädelbruch. Artillerieleutnant Peterli ist tot. Der Apparat ist völlig zertrümmert.

Holländisch-Guinea.

WB. **Bern, 19. Jan.** (Schweiz. Dep.-Ag.) Die königlich niederländische Gesandtschaft dementiert kategorisch die dieser Tage erschienene Nachricht, daß die Vereinigten Staaten Holländisch-Guinea angekauft hätten.

Rücktritt des persischen Ministeriums.

WTB. **Konstantinopel, 21. Jan.** (Wiener k. k. Corr. Büro.) Einer Teheraner Blättermeldung zufolge, ist das Kabinett Alaad Daulch vermutlich infolge englischer Machenschaften in Südpersien zurückgetreten.

Konzessionen an die Indier.

(!) **Berlin, 21. Jan.** Aus Basel wird dem „Berl. Lokalanz." gemeldet: Schweizerische Blätter melden aus London: Nach einer Depesche des Reuterschen Büros aus Delhi werden Lord Chelmsford, Vizekönig von Indien, und Montagu, Staatssekretär für Indien, am 21. Januar zusammentreffen, um den Vorschlag für eine Verfassung des indischen Reiches zu erörtern. Diese Besprechungen werden eine Woche dauern. Die Gouverneure von Bombay, Madras und Bengalen sowie alle Provinzialverwaltungen werden den Beratungen beiwohnen.

Die Unruhen in Spanien.

WTB. **Alicante, 21. Jan. Amtlich wird gemeldet: Ein Straßenauflauf veranlaßte die Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit. Die Menge stürmte Läden und Privathäuser. Die Gendarmerie wollte die Menge zerstreuen und machte von der Feuerwaffe Gebrauch. Drei Männer wurden getötet und drei schwer verletzt, ebenso eine Frau. Zwei Männer sind leicht verwundet worden.**

Die Unruhen in Portugal.

() **Lissabon, 19. Jan.** (Reuter.) Letzte Nacht wurden in den meist bevölkerten Vierteln Lissabons Streifen veranstaltet. Viele Handwaffen wurden beschlagnahmt. Die extremistischen Klubs der Partei Alfonso Costas sind noch immer geschlossen.

Kleine Mitteilungen.

* **Lemberg, 16. Jan.** Gestern nacht brach lt. „Ludw. Ztg." im Schloß Obermönsheim Feuer aus, wodurch mehrere Nebengebäude eingeäschert wurden. Die Löschenden mußten das Wasser in Eimern und Butten aus den Nachbarorten holen. Viele wertvolle Gegenstände sind mitverbrannt. Der Hauptteil des Schlosses konnte gerettet werden.

Eisenbahn-Unglück.

WTB. **Saarbrücken, 21. Jan.** Die Aufräumungsarbeiten an der Eisenbahn an der Saarbrückener Unfallstelle Kirn hat ergeben, daß die Zahl der Opfer glücklicherweise nicht so groß ist, wie ursprünglich befürchtet wurde. Es sind 23 Leichen geborgen, darunter 11 Soldaten. Vermißt werden bis jetzt noch zwei Personen. Ferner sind 19 schwer und 20 Leichtverletzte in das Lazarett in Kreuznach untergebracht worden.

Der Kampf gegen den Schleichhandel in München.

Wie scharf man in München gegen den Schleichhandel vorgeht und wie große Mengen verschleppter Nahrungsmittel auf diese Weise noch zu fassen sind, zeigt sich aus folgender Zusammenstellung der „Münchener Neuesten Nachrichten": Am Hauptbahnhof wurde ein zum Heeresdienst eingezogener Oberkellner abgefaßt, der mit 80 Pfund Butter und Schmalz, die er unter Ueberschreitung des Höchstpreises eingekauft hatte, nach Berlin fahren wollte. Als sein Zuträger diente ein Münchner Gastwirt. In der Wohnung des Oberkellners wurden 71 000 Zigaretten beschlagnahmt. — Einem ebenfalls nach Berlin abreisenden Trainer wurden auf dem Schleichwege erworbene größere Mengen Schinken, Rauchfleisch, Dauerwürste, Butter, schwarzes Tee und Fettseife abgenommen. — Bei einem des Schleichhandels verdächtigen Münchner Schreinermeister wurden 1¼ Zentner Schweinefleisch und 25 Pfund Butter beschlagnahmt. — Einem Schleichhändler, der besonders während der letzten Wochen in Niederbayern Fleisch und Butter zu hohen Preisen aufgekauft hatte, wurden 40 Pfund geräuchertes Schweinefleisch sowie 25 Pfund Butter und Fett, und einem Schleichhändler aus Wolnzach je ein Zentner Grieß und Mehl abgenommen.

In die Hände eines Zigeuners gefallen.

* **München, 17. Jan.** Seit Juli 1916 wurden das damals noch nicht 15 Jahre alte Mädchen Franziska G. und dessen 11½ Jahre alter Bruder Hermann von München vermißt. Die Mutter der Kinder ist seit längerer Zeit tot, der Vater in der Zwischenzeit gestorben. Kürzlich wurde nun in Pfaffenhofen a. J. ein Zigeuner, ein Schafhirte, verhaftet, in dessen Begleitung sich das Mädchen befand. Nach den Angaben des Zigeuners und des Mädchens hatten sich die beiden Kinder im Jahre 1916 in Kirchdorf bei Freising dem Zigeuner angeschlossen. Der Knabe soll zuletzt noch in Simzhausen bei Pfaffenhofen bei ihnen gewesen sein. Von dem Aufenthalt des Knaben hat man keine Spur. Die Sicherheitsbehörden nehmen an, daß der Zigeuner über das Schicksal des Knaben mehr weiß, als er anzugeben für gut hält. Gegen ihn ist ein Strafverfahren wegen sittlicher Verfehlungen gegen das Mädchen, das erst im November 1917 16 Jahre alt geworden ist, eingeleitet; der Beschuldigte ist in Haft.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

16. Jan.: Anna Maria, V. Karl Schäfer, Schreiner. — 18. Jan.: Oskar, V. Albert Lang, Monteur.

15. Jan.: Artur Leopold, V. Josef Kappler, Aufseher. — 16. Jan.: Dora Mina Maria, V. Gustav Bühler, Hauptlehrer; Hilda Flora, V. Albert Nopper, Unteroffizier; Gertrud Emma, V. Rudolf Hildebrand, Bürodiener. — 17. Jan.: Erwin Martin Hans, V. Martin Waldmann, Schutzmann.

Eheaufgebot.

17. Jan.: Friedrich Stoltz von hier, Mareneur hier, mit Luise Kienle von Dagersheim.

Eheschließungen:

19. Jan.: Theodor Heitz von Königswinter, Mechaniker in Mannheim, mit Fanda Bohn von hier; Franz Gehring von Niedertwinden, Postsekretär in Heidelberg, mit Helene Simons von Greßenich; Karl Schnurr von Straßburg, Schlosser hier, mit Emma Rosa Kurz von Wurmlingen; Heinrich Hogrefe von Schwarmstedt, Schuhmacher in Buchholz, mit Katharina Beutler von Deckenpfronn; Ignaz Kaufmann von Baumtal, Monteur hier, mit Viktoria Benz von Nesselried; Johannes Fischer von Lörrach, Mechaniker in Genf, mit Hulda Herbst von Bern; Josef Sonntag von hier, Techniker hier, mit Johanna Siebert von hier; Eduard Eberenz von Mülhausen i. E., Bankbeamter hier, mit Karoline Werth von Konstantinopel; Friedrich Schlipp von Grenau, Schuhmacher in Mannheim-Neckarau, mit Martha Herrmann von hier.

Todesfälle:

18. Jan.: Otto, 3 J., V. † Gottfried Rößler, Bierführer; Christian Crocoll, 62 J., Ehefrau von Johann Jakob Crocoll, Maurer; Ludwig Wilhelm, 1 J. 3 Mt. 18 Tg., V. Ludwig Hofmann, Schlosser; Friedrich Ehbecke, Hofmetzgermeister, Ehemann, 50 J.; Karl Henning, Müller, 45 J. — 19. Jan.: Maria Elisabeth, 1 J. 8 Mt. 26 Tg., V. † Josef Friedrich, Wirt; Stefanie Sickinger, 62 J., Ehefrau von Kornelius Sickinger, Maurerpolier; Luise Baumberger, 26 J., Witwe von Philipp Baumberger, Offiziersstellvertreter.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verkehr mit Branntwein.

Hinsichtlich der Durchführung der Verordnung vom 24. 2. 17 und vom 26. 6. 1917 den Verkehr mit Branntwein aus Klein- und Obstbrennereien betr. ist eine wesentliche Erleichterung für die Brenner eingetreten.

Der Vorsitzende der Reichsbranntweinstelle hat genehmigt, daß denjenigen Klein- und Obstbrennern die sich von vornherein verpflichten im Betriebsjahr 1917/18 nicht mehr als zehn Liter reiner Alkohol (das sind etwa 20 Liter Trinkbranntwein) zu erzeugen und den Branntwein nur im eigenen Haushalt zu verwenden, die Erzeugung bis zu zehn Liter reiner Alkohol allgemein zum Verbrauch im eigenen Haushalt belassen werden sollen. Eines besonderen Antrages auf Belassung seitens des Klein- und Obstbrenners bei der Reichsbranntweinstelle — in Baden bei der Sammelstelle der Reichsbranntweinstelle in Karlsruhe — bedarf es in diesem Falle nicht. Der Brenner muß jedoch die fragliche Verpflichtungserklärung bei der Steuerbehörde (örtliche Steuereinnehmerei) abgeben.

Brenner die mehr brennen oder die bezeichnete Verpflichtung nicht übernehmen wollen, dürfen nach wie vor ihr Erzeugnis bis zu zehn Liter reiner Alkohol nur mit besonderer Genehmigung bei der Reichsbranntweinstelle — in Baden der Sammelstelle der Reichsbranntweinstelle in Karlsruhe — verbrauchen. Alle Brenner haben auch die bisher vorgeschriebene monatliche Bestandsanzeige zu erstatten.

Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß Brenner, die für fremde Rechnung Branntwein herstellen, insbesondere auch die sogenannten Wanderbrenner den Branntwein an die Lieferer der Rohstoffe nicht abgeben dürfen, ihn vielmehr, ebenso wie das für eigene Rechnung hergestellte Erzeugnis an die Sammelstelle der Reichsbranntweinstelle in Karlsruhe abliefern müssen. Nur wenn der Stoffbesitzer unter eigener Anmeldung brennt (Brennerei-Ordnung Par. 326 Abs. 2 Satz 2) kommen ihm als Brenner im Sinne der Verordnung vom 24. 2. 1917 und vom 26. 6. 1917 die aus diesen Verordnungen sich ergebenden Rechte und Pflichten zu.

*

Bewirtschaftung des Branntweins.

Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 10 Januar 1918 wurden die die Lieferung, Reinigung, Lagerung oder den Vertrieb von Branntwein betreffenden Verträge der Spiritus-Zentrale verlängert. Die Bewirtschaftung des Branntweins während des Krieges erfolgt durch die Reichsbranntweinstelle, die sich hierbei der gesamten Organisation der Spiritus-Zentrale bedient. Da die Verträge der Zentrale zum größten Teil in diesem Jahre ablaufen und eine Erneuerung auf dem Wege der freien Vereinbarung unter den jetzigen Umständen sich nicht durchführen läßt, wurde eine gesetzliche Verlängerung dieser Organisationsverträge für die Dauer der Verordnung über Regelung des Verkehrs mit Branntwein vom 15. April 1916 ausgesprochen. Um etwaige Härten und Unbilligkeiten zu vermeiden, sieht die neue Verordnung die Möglichkeit einer Abänderung der Verträge durch eine unparteiische Stelle vor.

Militärdienstnachrichten.

Befördert:

Zum Leutnant der Reserve: Vizewachtmeister Baumann (Rastatt), d. Feldart., Heß, Vizefeldw. (Freiburg), zum Lt. d. Landw.-Fußart. 1. Aufgeb., Graf (Stockach), Vizefeldwebel, zum Lt. d. Res. d. Inf. Schäfer (Stockach), Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 182, zum Lt. d. Res. dieses Regts., Herp (Heidelberg), Vizefeldw. im Pion.-B. Nr. 15, zum Lt. d. Ref. d. Pioniere; zu Leutnants der Reserve: die Vizewachtmeister: Werner (Kurt) (Stockach), d. Fußart., Behmann (Kurt) (Mannheim), d. Feldart.;

zu Oberveterinären: Dr. Honold (Freiburg), Schlögel (Rastatt), Veterinäre d. Res., Schwing (Pforzheim), Veterinär d. Landw. 1. Aufgeb.

Kriegsauszeichnungen.

Der Großherzog hat verliehen:

das Ritterkreuz des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens:

dem Oberstleutnant Adolf Fuchs, Kommandeur eines Inf.-Reg.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Leutnant d. R. Otto Oexle in einem Fußart.-Reg.;

das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen am Bande des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens:

dem Feldwebelleutnant Friedrich Schneider beim 6. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 68 sowie dem Feldwebelleutnant d. Ldst. Michael Burgmann bei einem Fußart.-Reg.;

die silberne Militärische Karl-Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Vizefeldwebel Rudolf Stapf bei einer Minenwerfer-Komp. sowie dem Vizefeldwebel d. R. Ludwig Oesterle bei einem Inf.-Reg.;

die kleine goldene Verdienstmedaille, am Bande der Militärischen Karl Friedrich Verdienstmedaille:

dem Feldwebel Joseph Dobler bei einem Pion.-Bat.

Gegen Körperverletzungen

— Tod, Invalidität und vorübergehende Arbeitsunfähigkeit — sowie gegen Sachschäden, Gebäude, Einrichtungen, Waren und Mobiliar —

durch Flieger-Angriffe

versichert zu günstigen Bedingungen und **sehr geringen** Beiträgen

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

in Frankfurt a. Main.

Aufnahmefähig ist jedermann, Männer, Frauen und Kinder.

Fabrikanten und Geschäftsinhaber versichern ihre Angestellten und Arbeiter besonders günstig.

Kostenlose Auskunft erteilen die Direktion, sowie die an allen grösseren Orten ansässigen Vertreter der Gesellschaft.

In Karlsruhe: 15008

W. Birg, Parkstraße 27, Telefon 1904.
W. Herrmann, Stephanienstr. 84, Telefon 1002.
L. Homburger, Amalienstraße 85.
Fr. Maisch, Inh. Fr. Baur, Akademiestraße 43, Telefon 587.
Reinh. Schneider, Hirschstraße 45, Tel. 1372.

Jagd-Verpachtung.

Die **Stadtgemeinde Lörrach** läßt am **Donnerstag den 31. Januar, vormittags 11 Uhr,** im Rathaussaal in Lörrach die Ausübung der Jagd in der Gemarkung Lörrach und Stetten auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend mit dem 1. Februar 1918, öffentlich versteigern.

Als Bieter können nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis des Großh. Bezirksamts nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses Bedenken nicht bestehen.

Wir laden Pachtliebhaber dazu freundlichst ein. Der Entwurf des Pachtvertrages liegt bis zur Versteigerung beim Rechnungsamt auf. 1061

Gemeinderat Lörrach.

Dr. Gugelmeier.

Privatspargesellschaft in Karlsruhe.

Die zur Abrechnung vorgelegten Sparbücher werden gegen Rückgabe der Empfangsscheine

Montag, den 21. Januar 1918
Dienstag, den 22. Januar 1918
Mittwoch, den 23. Januar 1918

jeweils von morgens 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr **ununterbrochen** wieder ausgefolgt.

An den genannten 3 Tagen können Einlagen weder angenommen noch zurückgezahlt werden.

Karlsruhe, den 19. Januar 1918. 1094

Der Verwaltungsrat.

Das städtische

Kurhaus Herrenalb (Schwarzwald)

Sanatorium für innere Krankheiten

ist ab Februar 8005

wieder eröffnet.

Lebensmittelverteilung

in der

Woche vom 21. bis 27. Januar 1918.

I.

1. **Graupen**
   1/8 Pfund zu 8 ₰ gegen die Marke E Nr. 77.
2. **Marmelade**
   1/2 Pfund zu 45 ₰ gegen die Marke F Nr. 77.
3. **Saure Rüben**
   1/2 Pfund zu 10 ₰ gegen die Marke G Nr. 77.
4. **Kindernährmittel**
   1/2 Pfund, Preis 1 ℳ, laut früherer Bekanntmachung.
5. **Fett**
   laut besonderer Bekanntmachung.
6. **Eier**
   1 Stück gegen die Eiermarke A Nr. 77 in den Eierverkaufsgeschäften Nr. 223—328. Die Sammelmarken A Nr. 77 werden für je 5 Personen mit 3 Eiern eingelöst.
7. **Fleisch**
   225 gr (175 gr Fleisch und 50 gr Wurst).
8. **Kartoffeln**
   7 Pfund gegen die Kartoffelmarke B Nr. 77 mit Anhang. 3 Pfund auf die Sondermarke Nr. 77 (für Brotstreckung). Ferner für Schwerarbeiter weitere 3 Pfund gegen die Kartoffelzusatzmarken für Schwerarbeiter A und B Nr. 77.

II.

Die Verteilung der Waren erfolgt nur in der Woche vom 21. bis 27. Januar 1918 einschließlich.

III.

Einlösungsstellen für **Sondermarken** (Krankenzusatz- und F-Marken) für die unter 1 bis 6 aufgeführten Lebensmittel:

Die städt. Verkaufsstellen Kriegsstr. 80, Douglasstr. 24, die Filiale der Firma Pfannkuch u. Co., Rheinstr. 25. für Fett ferner noch Karl Dietsche, Amalienstraße 29.

IV.

Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken, Mittwoch, den **30. Januar 1918. Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.**

V.

Für die Woche vom 28. Januar bis 3. Februar 1918 sind zur Verteilung vorgesehen:

Teigwaren	1/4 Pfund	Zucker	300 Gramm
Kaffee-Ersatz	3/4 Pfund	Kindernährmittel	
Dörr-Gemüse (Gelbrüben)	1/2 Pfund	Fett	
Marmelade	1/2 Pfund	Eier	
Saure Rüben	1/2 Pfund	Fleisch	
		Kartoffeln.	

Karlsruhe, den 18. Januar 1918. D 10

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Verkauf von Quark.

In den **Fettverteilungsstellen Nr. 5 bis 25** einschließlich kommt ab **Montag, den 21. bis Mittwoch, den 23. Januar 1918 Quark** zum Verkauf und zwar gegen die Lebensmittelmarke H Nr. 77. Die Kopfmenge beträgt 125 gr. Der Preis für das Pfund ist auf 75 Pfennig festgesetzt.

Karlsruhe, den 19. Januar 1918.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Brennholz-Abgabe.

Im **alten städt. Gaswerk, Kaiserallee 11,** wird bis auf weiteres an **Werktagen** von **9 bis 12 Uhr vormittags** und von **2 bis 5 Uhr nachmittags**

Forlen- und Tannen-Brennholz

grob gespalten, zum Preise von **Mk. 5.60** für den Zentner ab Lagerplatz, in Kopfmengen von 1 bis 2 Zentnern an die hiesigen Einwohner abgegeben. J 5

Die Zufuhr des Holzes kann nicht übernommen werden.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amt.

Museumssaal.

Donnerstag, 24. Januar, abends 7 1/2 Uhr

Alte u. neue deutsche Dichtungen

Reinhold 1052

Lütjohann

Schiller, Goethe, Brentano, Mörike, Kopisch, Uhland, Storm, Heine, Fontane, Liliencron, Münchhausen, Miegel, Sternberg, Geiger, Handel-Mazetti.

Karten zu M. 3.—, 2.—, 1.— in der Musikalienhandlung **Fritz Müller** Kaiserstrasse, Ecke Waldstr.

Telephon 388. Saal wird geheizt.

Nächste Badische Krieger-Geld-Lotterie

Ziehung am 1. Februar

3264 Geldgewinne u. 1 Präm. a. Geld

37 000 Mk.

Mögl. Höchstgewinn

20 000 Mk.

3263 Geldgewinne

17 000 Mk

Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30

empfiehlt Lotterieunternehm.

J. Stürmer 1058

Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale **Kohl a. Rh.,** Hauptstr. 47

In Karlsruhe:

Franz Pecher,

Zirkel 30, **Gewerbebank**
Carl Götz, Hebelstr. 11/15

E. Flüge und alle Losverkaufsstellen.

GALERIE MOOS

Januar-Ausstellung

KARLSRUHER KÜNSTLER

Gemälde 1007
Graphik :-: Plastik.

Gebisse

kauft jeden **Dienstag,** per Stück von **10.— Mk.** an 1032

Frau Weineck, Karlstraße 37

Bin amtl. berechtigte Aufkäuferin

Warm und trocken

bleiben die Füße bei Benützung der neuen, leicht anbring- und abnehmbaren

Schutzsohle

mit der

„Drahtspirale"

Neuheit! D.R.G.M.

Besonders zweckmäßig für alle Werkstättenarbeiter, Schulkinder, sowie solche, die viel auf kaltem Steinboden, in nassen Räumen oder im Freien sich aufhalten müssen.

Die Ledersohlen werden dadurch sehr geschont. Die den Absatz und die Sohle elastisch verbind. **Drahtspirale** gibt Gewähr für guten Sitz und Halt und gestattet die erforderliche freie Beweglichkeit der Holzsohle gegenüber dem Absatz genau so wie bei einer Leder- oder Filzsohle.

Die **geringen Anschaffungskosten** machen sich beim Tragen, schon allein durch Schonung der jetzt so teuren Ledersohlen, in Bälde bezahlt. 511

Allein-Verkauf bei

Ernst Marx

Luisenstraße 58.
Fernruf 3086.

Greif Institut Detektiv

Schlossplatz 8, part.

E. Gengelin, früh. Polizeibeamter besorgt überall **Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen** etc. Durch aus routiniert. **Telef. 1252.** 102

Albert Ludwigs-Universität Freiburg i. B.

Das Verzeichnis der Vorlesungen, welche im Sommersemester 1918 an der bisherigen Hochschule gehalten werden, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von 20 Pfg. (auch in Briefmarken) vom hiesigen Universitäts-Sekretariat zu beziehen. 15009

Großherzogl. Hoftheater. 2052

Montag, den 21. Januar 1918, A 21 (rote Karten)

Zum erstenmal:

Baumeister Solneß.

Schauspiel in 3 Akten von Ibsen.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9/10 Uhr.